№ 180. Donnerstag, den 3. August 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.**
Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat seine Nordlandreise beendet. Er ist am Dienstag Mittag 12 Uhr in Kiel eingetroffen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat nach dem „Pester Lloyd“ schon in den ersten Julitagen eine Begegnung mit dem Grafen Goluchowski in Paris gehabt.

Aus Anlaß des Todes des Hamburger Bürgermeisters Versmann hat die Kaiserin den Hinterbliebenen in einem Beileidstelegramm die aufrichtigste Theilnahme ausgedrückt. Weitere Beileidstelegramme sandten unter Anderen der Herzog-Regent von Mecklenburg, der Präsident des Reichstags Graf Ballestrem, Fürst Bismarck. — Am Dienstag Vormittag fand in der Großen Michaelskirche die Bestattungsfeier für Bürgermeister Versmann statt. Der Kaiser hatte durch seinen Vertreter den kommandirenden General v. Massow einen prachtvollen Kranz aus weißen und hellrosa Rosen gesandt. Senior Dr. Behrmann hielt die Trauerrede. Auf dem Wege zum Ohlsdorfer Friedhof bildeten sämmtliche Krieger- und Militärvereine Spalier.

Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses hat am Dienstag in verhältnißmäßig kurzer Sitzung ihren zweiten Kommissionsbericht endgiltig festgestellt. — Von den 28 Mitgliedern der Kommission waren am Dienstag nur 7 erschienen. An dem Bericht des Abgeordneten Am Zehnhoff nahm die Kommission nur wenige unbedeutende Aenderungen redaktioneller Natur vor.

Ueber das Auftreten deutscher Seeoffiziere vor Manila hat der amerikanische Admiral Dewey in Triest dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge allerhand Unliebenswürdigkeiten verbreitet. General Dewey erklärte: Die deutschen Seeoffiziere hätten die Herren von Manila gespielt und seien mit unerträglicher Ueberhebung (?) aufgetreten. Alle Seeoffiziere anderer Nationen hätten sich in der korrektesten Weise benommen und die von Dewey gemachten Vorschriften bei der Blockade befolgt und respektirt. Er habe wegen dieses ungerechtfertigten Auftretens sogar einen Schuß gegen die deutsche Flotte abfeuern lassen. Gegen die deutsche Nation habe er keine Mißstimmung. Die Aehnlichkeit zwischen dem Prinzen Heinrich und dem deutschen Kaiser beziehe sich auf das energische Wesen und die Thatkraft, die ihm volle Sympathie eingeflößt hätten. (?)

Der Bericht der Samoakommission wird, wie der „Voss. Ztg.“ aus London mitgetheilt wird, von der San Franziskoer Zeitung „Call“ veröffentlicht. Den wichtigsten Vorschlag bilde die Ernennung eines Verwalters der Inseln durch eine unparteiische Macht, dem ein Rat von Delegirten der drei Regierungen zur Seite stehen soll. Die Kommissare sagen, sie glauben nicht, daß jemals Eintracht unter der jetzigen Trippelregierung herrschen werde. Die einzige Möglichkeit, dauernde Wohlfahrt und Ruhe der Inseln zu sichern, wäre die Verwaltung durch eine einzige Macht.

Sozialdemokraten und Konservative Arm in Arm. Zur Beurtheilung der Haltung der Konservativen gegenüber den Sozialdemokraten ist das Geständniß der konservativen „Süddeutschen Landpost“ bedeutungsvoll, daß nicht nur der Führer der Bauernbündler Lutz den Sozialdemokraten ein Wahlbündniß für die bayerischen Landtagswahlen im Wahlkreise Fürth brieflich angetragen hat, sondern daß auch der Bürgermeister Scharrer von Hohenstedt persönlich bei dem Sozialdemokraten Segitz war, um sich über ein solches Kompromiß zu besprechen, ferner daß der Redakteur der „Südd. Landp.“ selbst von Scharrer nach Fürth eingeladen wurde, wo über diese Bündnisse dann endgiltig beschlossen werden sollte. Mittlerweile hatten sich dann die konservativen Wahlmänner vom Hersbrucker Land anders besonnen, und dort kam das Kompromiß Sartorius-Klippel-Scharrer zu Stande, wodurch das sozialdemokratisch-demokratisch-konservativ-bauernbündlerische Kompromiß in's Wasser gefallen war. Und trotzdem bezeichnet das konservative Blatt alle Nachrichten von einem solchen Kompromiß als Lüge, weil ein solches Bündniß nicht — offiziell zu Stande gekommen sei.

Die erste Hauptversammlung des allgemeinen Verbandstages der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften fand in Berlin am Montag Vormittag in Gegenwart von Vertretern der Reichs-, der Staats- und der städtischen Behörden statt. Der Vorsitzende Pröbst-München gab in der Eröffnungsrede einen Rückblick auf die Entwickelung des Allgemeinen Verbandes unter spezieller Würdigung der Verdienste Schulze-Delitzsch's. Im Namen des Reichskanzlers und des Reichsamts des Innern begrüßte Geheimrath Gruner den 40. Verbandstag. Die Reichsregierung verfolge mit Sympathie die Bewegung des Genossenschaftswesens. Der 40. Verbandstag möge allen denen, die sich in den Dienst des Verbands gestellt haben, werthvolle Anregung geben. Im Namen des Justizministers und der anwesenden Vertreter der anderen Minister begrüßte Geheimer Oberjustizrath Vierhaus die Versammlung. Es sei dankbar zu begrüßen, daß das Verhältniß der Genossenschaften zur Rechtspflege und Gesetzgebung auf die Tagesordnung gesetzt sei. Die Regierung werde in jedem Fall den Verhandlungen mit höchster Theilnahme folgen. Im Auftrage der städtischen Behörden von Berlin begrüßte Stadtrath Marggraf die Versammlung. Im Namen des verhinderten Reichsbankpräsidenten Koch sprach Geheimer Finanzrath von Glasenapp. Die Reichsbank sei vermöge ihrer geschäftlichen Beziehungen an dem Blühen der Genossenschaften vornehmlich betheiligt. Die Reichsbank habe die solide Grundlage der Genossenschaften erkannt. Nach weiteren Ausführungen des Vertreters der Berliner Aeltesten und zweier Vertreter der englischen und österreichisch-ungarischen Verbände erstattete Dr. Crüger den Geschäftsbericht.

Zu dem Verhalten der polnischen Presse gegenüber dem deutschen Katholikentage in Neiße schreibt die „Gazeta Torunska“: „Die Ausführungen der „Germania“ gegen die Polen, welche gegen die Ausschließung der polnischen Sprache auf dem Neißer deutschen Katholikentage protestirten, mißfallen auch dem „Dziennik“ und „Kuryer Poznanski“ in Posen. Da müssen wir diesen Blättern aber Inkonsequenz vorwerfen. Auf dem Katholikentage in Posen und auf der jüngsten polnischen „General“-Volksversammlung war ja auch kein Platz für die Angelegenheiten der polnischen Katholiken in Schlesien. Man sprach nur von den Bedürfnissen der Erzdiözese Gnesen-Posen resp. der Provinz Posen. Wie kann man von den deutschen Katholiken verlangen, daß sie auf ihren Versammlungen, zu denen Repräsentanten einer so viel Millionen zählenden Bevölkerung zusammen kommen, die speziellen Wünsche der Polen berücksichtigen sollen? Unsere Matadore in Posen haben ja doch anerkannt, daß es unmöglich sei, eine allgemeine Volksversammlung für die drei Millionen polnischer Katholiken, die in Preußen wohnen, zu veranstalten.“

Das Berliner Gewerbegericht hat eine Feststellung von grundsätzlicher Wichtigkeit in betreff der Maifeier getroffen. Ein Arbeiter, der wegen dieser Feier nicht zur Arbeit erschienen war und deshalb von seinem Meister entlassen wurde, klagte wegen Lohnentschädigung, wurde aber vom Gewerbegericht mit folgender Urtheilsbegründung abschlägig beschieden: Der § 123 der Reichsgewerbeordnung erfordert als Voraussetzung ein unbefugtes Verlassen der Arbeit. Nun kann es keinen Bedenken unterliegen, daß das Ausbleiben aus der Arbeit gerade am 1. Mai ohne die Genehmigung des Arbeitgebers als „ein unbefugtes Verlassen der Arbeit“ im Sinne der Gewerbeordnung aufzufassen ist. Hier handelt es sich nicht mehr um ein gelegentliches, etwa auf Bequemlichkeit dieses oder jenes Arbeiters zurückzuführendes und daher im Einzelfall entschuldbares Ausbleiben, wie etwa beim Blaumontag machen; hier wird vielmehr bewußt und mit vereinten Kräften gefeiert, es dreht sich um eine Machtprobe der Arbeiterschaft gegenüber dem Stande der Arbeitgeber. Wer daher am 1. Mai aus der Arbeit bleibt, obwohl er weiß, daß der Arbeitgeber gegen das Feiern ist, bricht seinen Arbeitsvertrag, er handelt bewußt rechtswidrig, also „unbefugt“ im Sinne des Gesetzes.

Wegen Betheiligung an den Herner Unruhen hatten sich am Freitag wiederum fünf Bergleute vor der Strafkammer in Bochum zu verantworten. Einer wurde freigesprochen. Wegen der Aeußerung zu einem der auf Arbeit gehenden Kameraden: „Fritz, bleib Du hier, von der Schicht, damit Dir nichts passirt“, wurde der 17jährige Bergmann Putz wegen versuchter Nöthigung zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. Zwei andere, die einen Arbeitswilligen geprügelt, wurden zu 9 und 12 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Bergmann Th. Fürkötter soll noch am 29. Juni eine Versammlung unter den Streikenden geplant haben, mit einem „rothen Fähnlein“ in der Hand habe er sich mit seinen Verbündeten nach einem freien Feld begeben wollen; die Polizei verhinderte aber die Zusammenkunft. Wegen groben Unfugs und Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze erhielt er drei Monate Gefängniß und drei Wochen Haft.

Vor kurzem erregte der Erlaß eines Strafbefehls des Hamburger Amtsgerichts großes Aufsehen, durch welchen der Vertrauensmann der Steinarbeiter wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt worden war, weil er im „Hamburger Echo“ eine Anzeige erlassen hatte, in der er mittheilte, daß über drei Steinmetzgeschäfte die Sperre verhängt sei, weil die Geschäftsinhaber den von den Arbeitern verlangten Lohntarif nicht anerkannt hätten. Auf den erhobenen Einspruch hin hob das Schöffengericht den Strafbefehl auf und sprach den Angeklagten ohne weiteres frei.

Die Löhne der Arbeiter haben sich 1898 gegen das Vorjahr wieder stark gehoben. wie sich nach der „Nat.-Ztg.“ aus den im Reichsversicherungsamt vorliegenden Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften für 1898 ergiebt. Es ist ja sicher, daß die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossen kein genaues Bild der Lohnverhältnisse geben. In ihnen werden die Lohnnachweisungen nicht nach dem effektiven Betrage, sondern nach den im Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen aufgeführt, wonach u. a. die über 4 Mk. Tageslohn ausmachenden Beträge nur in gekürzter Form zur Anrechnung kommen dürfen. Indessen ist das Schema der Lohnnachweisungen seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes, also seit der Mitte der achtziger Jahre, stets dasselbe gewesen, man kann also aus einem Vergleich der Angaben für die einzelnen Jahre sehr wohl den Schluß auf die Lohnbewegung im Allgemeinen ziehen.

Ein deutscher Fürst über die Bedeutung der Presse.

Ueber den Prinzen Ludwig von Bayern, den präsumtiven Thronfolger in Bayern „als Redner und Politiker“ veröffentlicht Dr. Krause im Juliheft der „Wahrheit“ eine Studie, die u. a. recht bemerkenswerthe Zitate enthält. Auch über die Bedeutung der Presse hat sich Prinz Ludwig von Bayern wie ein Mann ausgesprochen, der die Bedürfnisse unserer Zeit kennt und zu würdigen weiß. Er tadelt auch die Leute, die von der Presse Unmögliches verlangen und entrüstet sind, wenn einmal Unrichtigkeiten mit unterlaufen. Der Prinz sagte:

„Ich weiß die hohe Bedeutung der Schriftsteller und Journalisten für unsere ganze Zeit und für die Menschheit hoch zu schätzen. . . . . Was die Jounalisten selbst anlangt, die sind ja mit dem anderen Schriftstellerthum vielfach so verquickt, daß es schwer zu unterscheiden ist, wo der Journalist anfängt und der Schriftsteller aufhört. Die große Masse der Journalisten allerdings, die hat die Aufgabe, uns mit den Tagesneuigkeiten, mit den Tagesfragen so schnell als möglich bekannt zu machen, und da nehme ich es ja denselben nicht übel, wenn nicht alle Nachrichten ganz genau richtig sind. Es ist ja nicht möglich, bei der Anforderung nach möglichst schneller Berichterstattung alles auf die Wagschaale zu legen. Darin unterscheide ich den eigentlichen Journalisten ganz streng von dem wissenschaftlichen Schriftsteller. — Eins aber soll der Journalist nicht thun, das ist, er soll nicht mit Absicht Unwahrheiten sagen und er soll nicht verleumden.“

Diese Aeußerung trifft den Kern der Sache. Bewußt unwahre Dinge verbreiten ist verwerflich, Irrthümer dagegen verzeihlich und begreiflich, wenn man die Hetze sich vergegenwärtigt, in welcher die Tagespresse zu arbeiten gezwungen ist. Recht bemerkenswerth ist ferner folgende Aeußerung des Prinzen:

„Das Zeitungslesen ist eine Kunst, und für hochstehende und höchststehende Personen in einem Staate ist diese Kunst, die gewiß nicht leicht ist, auch die, sich von den Einflüssen ihrer Umgebung frei zu machen und Dinge zu erfahren und zu hören, die ihnen sonst bei ihrer unvermeidlichen Isolirung mehr oder weniger verborgen bleiben.“

Prinz Ludwig berührt hier wie die „Danz. Ztg.“ sehr richtig bemerkt einen Punkt, der von der größten Wichtigkeit ist. Ein Fürst kann beim besten Willen von der Welt die Dinge nicht immer so erkennen, wie sie in Wirklichkeit sind. Er ist auf die offiziellen Berichte angewiesen, die ihm unterbreitet werden; er kann unmöglich alles selbst sehen und prüfen. Und wenn er noch so unbefangen und selbstständig in seinem Urtheil ist, er wird doch mehr oder weniger von der Darstellung, die ihm von den Vorgängen gemacht werden, beeinflußt. Ein Mittel um die Dinge nicht lediglich in offizieller Beleuchtung zu sehen, ist, wie Prinz Ludwig von Bayern zutreffend hervorhebt, Zeitungen verschiedener Richtungen zu lesen. Dann wird der Fürst manches erfahren, was ihm sonst „verborgen bleibt“.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich sind am 1. August die neuen Verzehrsteuern in Kraft getreten, die das Ministerium Thun unter Anwendung des § 14 der Verfassung mittels Verordnung ausgeschrieben hat. Die Agitation gegen diese Steuern wächst von Tag zu Tag. Von den sechszehn massenhaft besuchten Frauenversammlungen, die am Montag in Wien gegen Nothverordnung und Zuckersteuer abgehalten wurden, verfielen nach der „Voss. Ztg.“ vier dem Schicksale der Auflösung. In allen diesen Versammlungen zeigte sich, daß die Erregung im Wachsen begriffen ist. Interessant gestaltete sich eine im zehnten Wiener Bezirke abgehaltene Versammlung, wo die Gattin des sozialdemokratischen Abgeordneten Steiner in tschechischer Sprache eine Rede hielt; hierbei gab sie dem Finanzminister Dr. Kaizl wenig schmeichelhafte Namen, so daß die Versammlung aufgelöst wurde. Mit einer gewissen Spannung sah man der Versammlung der Wiener Kaffeesieder entgegen, da das Kaffeehaus im Wiener Gesellschaftsleben eine sehr große Rolle spielt. Die Kaffeesieder werden sich für die Erhöhung der Zuckersteuer nicht schadlos halten, sie lehnten

den Vorschlag einer Preiserhöhung des Kaffees und der Getränke ab, beschlossen vielmehr, die Regierung um Auflösung des Zuckerkartells zu ersuchen. — Der Wiener Stadtrath beschloß am Dienstag in außerordentlicher Sitzung eine Resolution, die Regierung möge sofort den Reichsrath einberufen und demselben die Verordnung über die Zuckersteuer vorlegen. Die Resolution giebt der Erwartung Ausdruck, daß der Reichsrath die Verordnung nicht genehmigen werde.

Belgien.

Das Ministerium Vandenpeereboom hat endlich die Konsequenzen seiner Niederlage in der Kammer gezogen und am Dienstag seine Demission eingereicht. Die unmittelbare Ursache dieses Entschlusses ist darin zu suchen, daß die Wahlreformkommission der Repräsentantenkammer am Montag mit 8 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen die Wahlreformvorschläge der Regierung abgelehnt hat. Auch alle übrigen in der Kommission erörterten Wahlreformvorschläge wurden verworfen. Außerdem hatte die Linke keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie sofort eine neue Straßenagitation hervorrufen würde, falls die Regierung vor der Kammerauflösung irgend einen Wahlantrag einbringen würde. Angesichts dieser Lage war der Ministerrath am Dienstag Vormittag einmüthig der Ansicht, daß das Kabinett nach der Abstimmung in der Wahlreformkommission seine Entlassung geben müsse. Nach Schluß des Ministerraths überreichte denn auch der Ministerpräsident Vandenpeereboom dem König die Demission des gesammten Ministeriums. Der König wird die Entlassung annehmen und hat bereits de Smet de Nayer zu sich berufen.

In der Repräsentantenkammer theilte Vandenpeereboom am Dienstag bei Beginn der Sitzung den Rücktritt des Kabinetts mit. Der Minister fügte hinzu, das Kabinett werde, wenn die Kammer nichts dagegen einzuwenden habe, sich zur Verfügung der letzteren halten, um die laufenden Sachen erledigen zu können. Vandervelde (Sozialist) protestirte dagegen und verlangte Vertagung jeder Debatte, da man nicht verhandeln könne, wenn keine verantwortliche Regierung vorhanden sei. Die Repräsentantenkammer schloß sich schließlich dem Vorschlage Vandervelde's an, mit der Prüfung der auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe fortzufahren, ohne indessen einer Diskussion Raum zu gewähren.

Frankreich.

Die Zahl der zum Dreyfus-Prozeß von den Vertheidigern des Hauptmanns Dreyfus geladenen Zeugen beträgt nach dem „Matin“ 25. Unter ihnen befänden sich Lebrun-Renault, Freystätter und Hartmann.

Am Dienstag veröffentlicht der „Figaro“ den Wortlaut der Briefe des Dreyfus an die Präsidenten der Kammer und des Senats, die von dem damaligen Ministerpräsidenten Méline nicht an ihre Bestimmung weitergegeben, sondern zu den Akten gelegt worden sind. Ferner veröffentlicht der „Figaro“ verschiedene Briefe, welche Dreyfus an den Kriegsminister und den Präsidenten der Republik in den Jahren 1897 und 1898 richtete. Der Verurtheilte betheuert darin seine Unschuld und fordert die Revision des Prozesses. Das Blatt enthält ferner einen Brief Dreyfus' an den Gouverneur von Guyana, in welchem er Erklärungen darüber fordert, aus welchem Grunde man ihn in Ketten gelegt habe.

Großbritannien.

Der „London Letter“ gestattet sich folgende chauvinistische Kraftleistung: „Es ist vielleicht ganz gut, daß der deutsche Kaiser schließlich doch die Absicht aufgegeben hat, dieses Jahr nach Cowes zu kommen. Er soll den Offizieren an Bord der „Iphigenie“ gesagt haben, die französische Marine sei die beste der Welt. Nun führt Wilhelm II. den Titel eines Admirals der britischen Flotte und wir lieben es nicht, daß unsere Admiräle, nominelle oder wirkliche, die Ueberzeugung aussprechen, daß irgend eine Marine der Welt der unsrigen gleichkommt, viel weniger überlegen ist. (Folgt ein für den deutschen Kaiser schwer beleidigender Satz.) Wir nehmen nicht einen Augenblick an, daß er wirklich an die Ueberlegenheit der französischen Marine glaubt und seine Aeußerungen lassen sich nur erklären aus seiner intensiven Eifersucht auf die Stärke Englands zur See. Der Kaiser möchte Deutschland zu einer Weltmacht machen und dazu braucht es eine starke Flotte. . . . Ein deutscher Admiral hat kürzlich es geradeheraus gesagt, Deutschland brauche eine große Flotte, um England entgegentreten zu können, und wir sollten uns die Thatsache merken. Bisher haben wir es als genügend betrachtet, eine Marine zu besitzen, welche der vereinigten französischen und russischen die Wage zu halten vermochte; es giebt Kenner, welche glauben, daß unter den Möglichkeiten der Zukunft die Kombination dreier Großmächte gegen uns sich findet und es uns deshalb zukommt, unsere Vorbereitungen zur See auf dieser Hypothese zu basiren.“

Nordamerika.

In den Vereinigten Staaten wird die Wahl des Präsidenten am 4. November 1900 stattfinden. Von den Parteien sind die Vorbereitungen für diese Wahl bereits seit einiger Zeit in Angriff genommen worden. Am 20. Juli hat der National-Ausschuß der demokratischen Partei in Chicago getagt. Man hatte einen heftigen Zusammenprall der beiden lokalen demokratischen Fraktionen erwartet, aber deren Führer, Mayor Harrison auf der einen und Exgouverneur Altgeld auf der anderen Seite, begruben auf Intervention Bryans das Kriegsbeil, so daß es letzterem gestattet war, bei dem Meeting im „Auditorium“ vor einem versöhnten und einigen demokratischen Publikum von 6000 Personen zu sprechen.

Nordafrika.

Aus dem Innern von Marokko werden über Algier kriegerische Unruhen gemeldet. Der Kaid Bon Lenonar griff am 25. Juli an der Spitze von 5000 Mann die Stämme Beni-Tthal und Beni-Mangausche an, tödtete viele von denselben und verbrannte ihre Dörfer.

Ostasien.

Ueber französische Konzessionen in China meldet die „Times“ aus Rangoon: Trotzdem die französischen Forderungen nach bedeutenden Eisenbahn-Konzessionen in Jünnan Schwierigkeiten und Verzögerungen seitens der Chinesen begegnen, sind zahlreiche Vertreter französischer Syndikate in Jünnanfu, die um Konzessionen nachsuchen. Es sind zwei französische Läden geöffnet worden. Die Trikolore weht im Zentrum der Stadt. Gleichzeitig meldet die „Times“ aus Peking vom Montag: Den britischen Ingenieuren, die den ersten Theil der Luhan-Bahn bauten, ist ihre Stellung gekündigt worden. Binnen kurzem werden französische Ingenieure erwartet.

Provinzielles.

Marienburg, 31. Juli. Wie schon mitgetheilt, hat sich ein Hilfskomitee gebildet, welches demnächst einen öffentlichen Aufruf zur Spendung von Geldgaben erlassen wird. Es sind auch bereits Geldsummen für die unbemittelten Abgebrannten zu Händen des Herrn Landraths v. Glasenapp hier eingegangen. U. a. hat Herr Lotterie-Kollekteur Müller-Berlin als erster 100 Mk. und der hiesige Vaterländische Frauen-Verein 500 Mk. gespendet, so daß die ärgste Noth gelindert werden konnte. — Sämmtliche deutsche Illustrirte Blätter haben Zeichner und Photographen hierher gesandt, um Darstellungen und Aufnahmen von der Unglücksstätte für ihre Blätter zu erlangen. Selbst die österreichische Illustrirte Zeitung, Verlag von Jaques Philipp in Wien, hat sich von einem hiesigen Photographen eine Aufnahme der Brandstätte zum Zwecke der Reproduktion erbeten. — Die Stadt Marienburg ist in den letzten vier Jahren in der Einwohnerzahl heruntergegangen und beherbergt verhältnißmäßig wenig Arbeiter, aber destomehr arme Leute. Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1895 10 738, 1896 10 642, 1897 10 612 und 1898 nur noch 10 562. So groß schon das Unglück der von dem Brande betroffenen armen Leute ist, so sind sie auch noch durch das Diebesgesindel geschädigt worden. Dabei sind die Spitzbuben noch so vorsichtig zu Werke gegangen, daß sie von den geretteten Sachen, die in dem Wirrwarr überall umherlagen, nur die besten mitnahmen. Die betheiligten Feuerversicherungen haben die durch die Sprengungen verursachten Schaufenster-Schäden mit auf die Feuerversicherungen übernommen.

Marienburg, 31. Juli. Nachdem sich die erste Bestürzung über die Brandkatastrophe gelegt hat, beginnen hier die Erörterungen darüber, was nun zu geschehen habe. Selbstverständlich besteht nicht der mindeste Zweifel darüber, daß alle Baustellen wieder ausgebaut werden, und erfreulich ist es, daß die Marienburger Bauordnung es gestattet, den Häusern ihren eigenartigen Charakter zu bewahren. Die neuen Häuser werden wieder Lauben erhalten; alle gegentheiligen Meldungen beruhen auf Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse. Zwar wird auch hierbei dem neuerlichen Baustile thunlichst Rechnung getragen werden, im Besonderen wird man darauf bedacht sein, den neuen Häusern mehr Licht zu verschaffen, aber die durch die Lauben gebildeten Kolonnaden werden bestehen, Marienburg wird die Laubenstadt bleiben.

Zoppot, 31. Juli. An einem der letzten Abende voriger Woche versuchte hier eine junge Dame anscheinend sich den Tod zu geben, indem sie von der Anlegerampe des großen Seesteges in die See stürzte. Ein auf dem Stege weilender Matrose der Kanonenboots-Division sprang ihr sofort nach, erfaßte sie schwimmend und hielt sie so lange über Wasser, bis andere Personen vom Stege und mit Booten weitere Hilfe bringen konnten. Ein Anerbieten einer Dame, der Geretteten trockene Kleider zu leihen, soll von der letzteren mit der Bemerkung abgelehnt worden sein, daß sie doch nicht mehr lange leben werde.

Lautenburg, 31. Juli. Am 29., 30. und 31. Juli fand hier das 11. Gauturnfest des Drewenzgaues statt. Das Fest begann am Sonnabend mit dem Empfang der auswärtigen Vereine und Beisammensein im Vereinsgarten. Sonntag Vormittag fand das Wettturnen statt, bei welchem Emil Wendt-Osterode den ersten Preis davontrug. An den Herrn Oberpräsidenten von Goßler wurde ein Telegramm übersandt. Nachmittags zogen etwa 150 Turner durch die Stadt, geleitet von der Kapelle des 152. Regiments. Daran schloß sich ein Schauturnen mit Stabreigen. Den Siegern wurden künstliche Eichenkränze überreicht. Der Gauturnwart Herr Sordei-Dt. Eylau erhielt in Anerkennung seiner Thätigkeit einen silbernen Eichenkranz. Abends wurde getanzt. Am Montag wurde ein Ausflug nach dem Branitzathal unternommen.

Braunsberg, 28. Juli. Wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges stand vor der hiesigen Ferien-Strafkammer gestern der Knecht Franz Rautenberg aus Heiligenhof unter Anklage. Derselbe hat am Sonntag, den 19. Februar, einen großen Stein auf eine Schiene der Eisenbahn Kobbelbude—Allenstein gelegt, bevor der Zug 772 die betreffende Stelle in der Nähe von Heiligenhof passirte. Er hat den 9 Kilogramm schweren Stein zugestandenermaßen absichtlich in einer Biegung auf eine Schiene gelegt, damit er von dem Zugpersonal erst aus nächster Nähe gesehen werden konnte. Wenn dieses Mal auch kein Unfall erfolgte, so hatte der Angeklagte durch seine ruchlose That doch ein solches Hinderniß bereitet, daß eine Entgleisung des Zuges leicht erfolgen und großes Unglück hätte entstehen können. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß unter Anrechnung von einem Monat der verbüßten Untersuchungshaft.

Königsberg, 31. Juli. Aus einem Dorfe im Samland wird uns folgende merkwürdige Geschichte mitgetheilt: Auf einem Gebäude nistete ein Storchpaar, wovon das Weibchen zwei Eier gelegt hatte. Der Eigenthümer des Gebäudes erlaubte sich nun folgenden interessanten Versuch. Er legte nämlich ein großes frisches Entenei neben dem Storchei in das Nest und nahm dafür ein Storchei fort; beide Eier wurden zu gleicher Zeit ausgebrütet; kaum hatte aber das Männchen das merkwürdige Entenindividuum erblickt, als es sich seinem Weibchen gegenüber auf das Nest setzte und beide einen lange anhaltend starken Dialog im Klappern hielten. Darauf flog das Männchen fort und kehrte nach einiger Zeit zurück, und zwar in Begleitung von 8 bis 10 anderen Störchen; und unter fortwährendem Geklapper hackten und stießen die Störche mit ihren langen Schnäbeln auf so unbarmherzige Weise das arme Weibchen, das jenes Ei ausgebrütet oder wohl nach ihrer Ansicht gelegt hatte, bis es bald todt vom Dache fiel. Die fremden Störche entfernten sich darauf, nur der Vater blieb im Neste, um für sein Junges sowohl als für sein Adoptivkind Futter zu holen. Beide sollen munter und am Leben sein.

Königsberg, 1. August. In dem Kontor eines hiesigen Bankiers erschien dieser Tage ein alter Bauer, der im Auftrage seines Gutsherrn einige wichtige Dokumente zu übergeben hatte. Um sich zu vergewissern, daß er sich auch am richtigen Platze befinde, fragte der Alte zuvor den dortigen Kassierer: „Bin ich recht bei dem Bankerotteur X.?“ Ein schallendes Gelächter entstand bei dieser Frage unter den Kontoristen, die das Bäuerlein darauf aufmerksam machten, daß er sich wohl hier bei dem Bankier X befinde, aber Bankerotteur wäre ihr Prinzipal noch nicht. Meinend, daß er sich im Titel zu hoch verstiegen, erwiderte nun der Alte: „Was nicht ist, kann ja noch werden!“ und entledigte sich seines Auftrages.

Insterburg, 1. August. Die Tochter des hiesigen Partikuliers Herrn Schiemann, Fräulein Lina Sch., welche nach Absolvirung der hiesigen Töchterschule das Lehrerinnen-Examen bestanden, dann das Gymnasium für Mädchen in Karlsruhe besucht und sich später in Freiburg noch durch Privatunterricht fortgebildet hat, hat gestern in Kreuznach das Abiturienten-Examen vorzüglich bestanden. Fräulein Sch. wird Medizin studiren.

Memel, 31. Juli. Am Abende des 29. d. Mts. gegen 11 Uhr hat der Losmann Janis Eglins aus Zarthen den Schuhmacher Narkus aus Adl. Crottingen auf der Dorfstraße in Gaußen mittels eines 2 Fuß langen Knüttels erschlagen. Zwei Einwohner von Gaußen sahen, daß Eglins den Narkus schlug und letzterer zur Erde fiel, worauf sie sich zu demselben begaben, ihn aber bereits todt fanden. Der Tod muß demnach auf der Stelle eingetreten sein. Narkus hatte noch außerdem am linken Mundwinkel eine Wunde, die ihm mit einem scharfen Instrument beigebracht sein muß. Ueber die näheren Umstände, die zu diesem Ausgange geführt haben, ist bis jetzt noch nichts bekannt; wahrscheinlich ist ein Streit vorausgegangen, dem die Schlägerei folgte, wobei der so unglückliche Schlag gefallen ist. Eglins hatte sich von dem Thatorte entfernt, wurde aber, dem „Dampfboot“ zufolge, von dem dortigen Gendarmen verfolgt und verhaftet und ist auch bereits dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt.

Inowrazlaw, 31. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Petzold'schen Maschinenfabrik. Der Arbeiter Zelasny kam beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Waggons, wodurch ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Trotz ärztlicher Hilfe trat nach einer Stunde der Tod ein.

Lokales.

Thorn, den 2. August 1899.

— **Militärisches.** Heute Mittag um 12 Uhr fand auf dem Hofe der Wilhelmskaserne große Parole statt, an welcher sämmtliche Offizierkorps, die Sanitätsoffiziere und sämmtliche Unteroffiziere der Garnison theilgenommen haben.

— **Vom Warschauer Holzmarkt** wird berichtet: In Thorn und Danzg finden alle Holzgattungen willige Abnehmer und legt man für Kiefernschwellen und eichene Klötze höhere Preise an. Dagegen sind an unserem Platz die Preise für Holz etwas zurückgegangen. Aus Danzig werden folgende Verkäufe gemeldet: 2000 Mauerlatten 9" 9" zu Mark 1,05, 1000 Mauerlatten 6" und 7" zu 45 Pf., 2000 Eichenschwellen zu Mark 4,40 per Kbf., 1000 eichene Klötze zu M. 12,50 pro Paar, endlich 2000 Rundhölzer zu 90 Pf. per Kbf. Nach Preußen wurden von hier folgende Posten verkauft: 1000 St. Eschenholz zu 92 Pf., 500 St. Erlenholz zu 52 Pf. per Kbf., 2000 Kiefernschwellen zu Mark 2,80 per Stück, 1000 Eichenschwellen 10" 10" zu 80 Pf. per Kbf., Alles franko Thorn und Danzig, ferner 1000 Bauhölzer zu 40 Kbf. zu 72 Pf. per Kbf. franko Graudenz, 500 Bauhölzer zu 45 Kbf. zu 74 Pf. per Kbf. franko Elbing und 800 Bauhölzer zu 50 Kbf. zu 81 Pf. per Kbf. franko Schulitz.

— **Kanalvorlage und Landwirthschaftskammer.** Wir berichteten gestern, daß die westpreußische Landwirthschaftskammer den Beitritt zu der bekannten Kundgebung der ostpreußischen Landwirthschaftskammer gegen die Kanalvorlage „abgelehnt habe mit der Begründung, daß sie sich den Vorzug der freien Hand bewahren wolle“. Nach Erkundigung der „D. Z.“ bei dem Generalsekretär der westpreußischen Landwirthschaftskammer ist weder diesem noch der Kammer von einer solchen Ablehnung etwas bekannt. Allerdings sei vor Jahresfrist ein anfragendes Reskript des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten über die Kanalvorlage eingegangen, gegen welches sich die westpreußische Landwirthschaftskammer damals ablehnend verhalten habe. Eine weitere Kundgebung der westpreußischen Kammer sei bisher nicht erfolgt.

— **Aus dem Oberverwaltungsgericht.** Die Gemeindevertretung zu Gremboczyn hatte im Mai 1895 beschlossen, die Kosten der Unterhaltung einer zu erbauenden Pflasterstraße mit der Maßgabe zu übernehmen, daß diese Kosten „den Besitzern der im Gemeindebezirk belegenen Ziegeleien in Gemäßheit des § 20 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 vorweg auferlegt werden“. Mit Rücksicht auf diesen vom Kreisausschuß bestätigten Beschluß wurden durch Gemeindebeschluß vom 31. März 1897 für das Rechnungsjahr 1897/98 400 Mk. Unterhaltungskosten für jene Pflasterstraße in den Gemeindehaushaltsetat besonders eingestellt. Gleichzeitig beschloß die Gemeindevertretung, die Gemeindesteuern durch Zuschläge zu den Staatssteuern, und zwar von 250 Prozent zur Einkommensteuer, von 200 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer sowie von 100 Prozent zur Betriebssteuer aufzubringen. Der Ziegeleibesitzer W., welcher in Gremboczyn zwei Ziegeleien betreibt, wurde vom Gemeindevorsteher demgemäß mit Zuschlägen im Betrage von etwa 1611 Mk., außerdem aber noch mit einem gleichmäßigen Zuschlag von 25 Prozent zu den Staatssteuern im Betrage von 171 Mk. zur Deckung der Unterhaltungskosten der Pflasterstraße, im Ganzen mit 1782 Mk., für jenes Rechnungsjahr zu den Gemeindeabgaben herangezogen. Gegen die Heranziehung zu den Unterhaltungskosten der Pflasterstraße mit 25 Prozent der Staatssteuern erhob er nach fruchtlosem Einspruch Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Er gründete diese darauf, daß er die Pflasterstraße für seinen Ziegeleibetrieb nicht benutze, da er ein eigenes Bahngeleise von seinen Ziegeleien nach der Eisenbahnhaltestelle habe und mithin zu den Kosten der Pflasterstraße nichts beizutragen habe. Im Gegensatz zu den Vorinstanzen entschied das Oberverwaltungsgericht zu Gunsten des Ziegeleibesitzers und erklärte, die Heranziehung des Klägers zu einer Vorausleistung von 25 Prozent der veranlagten Staatssteuern sei zu Unrecht erfolgt.

— **Eine Geldstrafe ist stets als eine leichtere Strafe gegenüber einer Freiheitsstrafe anzusehen;** diesen Grundsatz stellte kürzlich das Reichsgericht bei einer Entscheidung in den Vordergrund, bei der es sich darum handelte, ob ein Angeklagter, nachdem auf ein von ihm eingelegtes Rechtsmittel eine Freiheitsstrafe aufgehoben worden war, zu einer Geldstrafe verurtheilt werden könne, die nach dem üblichen Umrechnungsmodus höher ist als die ursprüngliche Freiheitsstrafe. Der Wirth Franz Madry in Kamniec hatte an zwei Tagen nicht nur selbst zwei Klgr. Schweinefleisch aus Rußland eingeführt, sondern auch durch seine Stieftochter und seinen Sohn je eine gleiche Menge über die Grenze schaffen lassen. Das Schöffengericht Gnesen verurtheilte in wegen Kontrebande unter Annahme einer einheitlichen That zu einem Tage Gefängniß. Auf seine Berufung sprach die Strafkammer Gnesen ihn frei. Auf die Revision der Steuerbehörde hob das Oberlandesgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Dieses sprach jetzt den Angeklagten zweier Vergehen schuldig, glaubte aber durch die relative Rechtskraft des schöffengerichtlichen Urtheils verhindert zu sein, auch eine Bestrafung wegen zweier Fälle eintreten zu lassen. Es setzte daher, da die Mindeststrafe für jeden Einzelfall 30 Mk. beträgt, eine Geldstrafe von 30 Mk. ev. einen Tag Haft gegen den Angeklagten fest. Der Provinzialsteuerdirektor legte dagegen Revision ein, weil nicht auf 60 Mk. Geldstrafe erkannt worden war. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Es wurde angenommen, daß Geldstrafen, überhaupt Vermögensstrafen, der Art nach stets eine leichtere Strafe seien, als die Freiheitsstrafen. Wenn also das frühere, vom Angeklagten angefochtene Urtheil auch nur auf einen Tag Gefängniß gelautet habe, so sei das Landgericht jetzt doch nicht verhindert, auf 60 Mark und zugleich auf Einziehung resp. Werthersatz zu erkennen.

— **Von der Ansiedelungskommission.** Fertig besiedelt sind bis jetzt nach einer Aufstellung des „Pos. Tagebl.“ insgesammt 91 Güter, während auf 10 größeren Besitzungen nur noch 32 Stellen zu begeben sind und 46 Güter mit etwa 1000 Stellen zur Zeit zur Besiedelung ausliegen, andere Güter aber demnächst zur Auftheilung gelangen sollen. Die Brennereien und Molkereien, welche sich auf den angekauften Gütern befinden, gehen als genossenschaftliche Unternehmungen unentgeltlich auf die Ansiedler über. Wo es die Verhältnisse als nothwendig erscheinen lassen, werden Schulen und Kirchen oder Betsäle errichtet. Die Kolonisten sind denn auch durchweg zufrieden, und, wie schon früher erwähnt, die von ihnen nach der alten Heimath gehenden Schilderungen ziehen Verwandte und Bekannte als Käufer hierher. In letzter Zeit hat die Kommission folgende Besitzungen erworben: Gostkowo, Kreis Thorn, mit 2732 Morgen, Rombschin, Kreis Wongrowitz, mit 10 156 Morgen, Kozlowo, Kreis Mogilno, mit 308 Morgen, Plonchow, Kreis Culm, mit 1500 Morgen, Jockisch-Vorwerk, Kreis Meseritz, mit 456 Morgen, Lichtenthal, Kreis Marienwerder, mit 1600 Morgen und Karsewo, Kreis Witkowo, mit 2000 Morgen.

— **Ungiltige Regierungsverordnungen.** Mehrere Frauen waren beschuldigt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 26. Oktober 1895 vergangen zu haben, welche es untersagt, mit Gefangenen unbefugt in Verkehr zu treten. Die beregten Frauen hatten nun ihren Männern, die in einem Gefängniß saßen,

Speisen und Getränke zugesteckt und waren darauf auf Grund der oben erwähnten Regierungs-Polizeiverordnung zu Geldstrafen verurtheilt. Gegen diese Entscheidung legten die betreffenden Frauen Berufung bei der Strafkammer ein, welche jedoch auf Verwerfung des Rechtsmittels erkannte. Diese Entscheidung fochten die Frauen durch Revision beim Kammergericht an und beantragten ihre Freisprechung. Der Straffenat des Kammergerichts erkannte auch auf Freisprechung der angeklagten Frauen, da eine derartige Regierungs-Polizeiverordnung ungiltig sei; eine solche Polizeiverordnung sei im Interesse der Gefängnißdisziplin erlassen worden, finde aber im Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 keine rechtliche Grundlage. Aehnliche Verordnungen sind auch noch in anderen Provinzen erlassen worden.

— Jagd. Im Monat August dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und in der zweiten Hälfte auch Rebhühner.

— Der Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hat in der letzten Zeit wiederum bedeutende Zuwendungen erhalten. Vor allem ist einer werthvollen Gabe des Protektors des Vereins zu gedenken: der Kaiser schenkte eine Anzahl von Medaillen aus jüngster Zeit für die numismatische Sammlung des Vereins. Darunter befindet sich die sehr seltene große silberne Denkmünze, welche zur Erinnerung an den glorreichen Feldzug im Jahre 1871 an die kommandirenden Generale vertheilt wurde. Ein einziges Exemplar dieser Medaille ist bisher erst in den Handel gekommen und wurde damals für 500 M. verkauft. Unter den zahlreichen vom Verein durch Ankauf erworbenen Münzen und Denkmünzen verdienen hervorgehoben zu werden: ein in Glatz geprägter preußischer Thaler vom Jahre 1809, wovon nur drei Exemplare existiren, eine 20 Dukaten schwere Medaille ohne Jahr auf König Friedrichs I. Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm von Brandenburg, die in Gold wohl ein Unikum ist, ein zehnfacher Dukat des Großen Kurfürsten für Preußen, gleichfalls wahrscheinlich einzig, ein Doppelthaler und ein Halbthaler Gustav Adolphs aus dem Jahre 1628 und für die Stadt Elbing geprägt (diese beiden mit 3000 M. bezahlt), ein Dukat Karl Gustavs von Schweden aus dem Jahre 1657, ebenfalls für Elbing geprägt und ein Noththaler der Stadt Danzig vom Jahre 1577. Auch eine Reihe von Münzfunden aus der Ordens- und der Polenzeit, die in der Provinz Westpreußen und ihrem Nachbargebiete gehoben wurden (z. B. Funde aus Berent, Kielau, Legbond, Putzig, Rohrfeld, Lyck Ostpr., Tangen i. Pomm.) ist durch Schenkung oder Ankauf in den Besitz des Vereins gelangt. Für die Bibliothek ist eine große Anzahl vielfach sehr werthvoller Werke angeschafft, u. a. ein vollständiges Exemplar der Altpreußischen Monatsschrift, Waissels Chronik, Theiners Monumenta 2c. Für die numismatische Bibliothek, die bei der hohen Wichtigkeit und dem großen Werthe der im Marienburger Schlosse aufzustellenden Münz- und Medaillensammlung besonders reichhaltig und möglichst vollzählig angelegt werden soll, sind viele zum Theil sehr seltene Werke angeschafft, z. B. eine vollständige Reihe der Krehneschen Zeitschrift, Köhlers Dukaten-Kabinett, Schultheß-Rechbergs und Madais Thaler-Kabinett, Joachims neu eröffnetes Groschen-Kabinett, Brauses Feld-, Noth- und Belagerungsmünzen, Ampachs Numophylacium, Raczynskis Gabinett medalow polskich, Bandtkies Numismatyka Krajowa, Zagorskis Monety, Beyers Skorowidz, Voßbergs Münzgeschichte der Stadt Berlin, Rudings Annals of coinage. — Als Geschenk übersandten u. a. die Herren Oberlehrer Dr. Reinhold in Bartenstein und Dr. Curt Dewischeit in Königsberg die von ihnen verfaßten Schriften „Inschriften Danzigs“ bezw. „Der deutsche Orden als Bauherr“. — Für die Städtebildersammlung schenkte Herr Buchhändler A. Bertling in Danzig eine Ansicht der Marienburg aus früherer Zeit. — Zur Waffensammlung wurde eine auf dem evangelischen Kirchhofe in Neustadt Westpr. gefundene vierläufige Pistole erworben. — Der Verein sammelt auch fernerhin Münzen und Münzfunde aus der Ordenszeit, sowie aus der polnischen und preußischen Zeit Ost- und Westpreußens; ebenso Urkunden, Bücher und Karten, die sich auf die Geschichte dieser Provinzen beziehen. Für diesbetreffende Mittheilungen (an Herrn Oberpräsidenten v. Goßler) ist der Verein stets dankbar.

— Der Männergesangverein „Liederkranz“ hält heute Abend eine Generalversammlung ab.

— Die Thorner Liedertafel ist in die übliche Sommerferien getreten, die bis zum 29. d. Mts. dauern.

— Der Landwehrverein hält am nächsten Sonnabend im Thalgarten eine Hauptversammlung ab.

— Die Findigkeit der Post. Ein Geschäft, dessen Inhaber vor etwa einem Vierteljahr verstorben, ging vor einigen Wochen in andere Hände über, was dem zuständigen Postamt wohl bekannt war. Dieser Tage schrieb nun ein auswärtiges Haus an den Nachfolger des Verstorbenen, das Postamt aber ließ den Brief mit folgendem Vermerk als unbestellbar zurückgehen: „Zurück, Adressat verstorben.“ Der Absender, nicht wenig über diesen Vermerk erstaunt, sandte den Brief in neuem Umschlag mit dem Namen des neuen Inhabers, nun erhielt dieser den Brief. Die vielgepriesene Findigkeit läßt die Post also manchmal im Stich.

— Spruchweisheit der Straßenbahn. Auf Straßenbahnen kann man täglich beobachten, daß namentlich Damen nicht in der Fahrtrichtung, sondern in entgegengesetzter Richtung von den Perrons absteigen und sich dadurch in große Gefahr begeben. Im Hinblick hierauf hat die Straßeneisenbahn-Gesellschaft in Braunschweig ihre Fahrscheine mit nachstehendem Spruch bedruckt:

Vorwärts den Blick vor allen Dingen.
Vor allem aber vorwärts springen.
Ob langsam — ob in vollem Trab,
O Menschenkind, spring vorwärts ab!

Am klügsten handelt jedoch der Fahrgast, der während der Fahrt überhaupt nicht abspringt, sondern hübsch wartet, bis der Wagen die Haltestelle erreicht hat und zum Stillstand gebracht worden ist.

— Entlassen. Der am Mittwoch in Sedlinen verhaftete und in das hiesige Gefängnis abgeführte Arbeiter Rogoczinski, in welchem man den einst entsprungenen Mörder des Försters Regler vermuthete, ist auf freien Fuß gesetzt worden und bereits wieder auf seiner alten Arbeitsstelle in Sedlinen eingetroffen. Er ist mit dem seiner Zeit entsprungenen Stellmacher Franz Rogoczinski aus Czarnibrinsk nicht identisch, trotzdem seine äußeren Erkennungszeichen mit den Angaben des hinter R. erlassenen Steckbriefs übereinstimmen.

— Verurtheilung. Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß des Königlichen Gouvernementsgerichts zu Thorn, ist der Musketier Möfing von der 1. Kompagnie Inf.-Regts. von Borcke im Wege des Ungehorsamsverfahrens für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 160 Mark verurtheilt worden.

— Gefunden ein Polierspiegel mit Berechnung in der Grützmühlenstraße, abzuholen bei dem Arbeiter Hinz, Mocker Sandstraße 1, ein Wolfspitz eingefunden beim Glaser Benditt, Mauerstraße 65, ein schwarzer Regenschirm in einem Geschäftslokal zurückgelassen, desgleichen ein Sonnenschirm, ein Stock und ein Paar Pantoffeln, eine Invaliden-Quittungskarte für den Arbeiter Lemke, eine Brosche und eine Quittung über einen abgelieferten Herrenanzug im Polizeibriefkasten.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 20 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

Kleine Chronik.

* In dem Befinden der Kaiserin sind weitere erfreuliche Fortschritte eingetreten. Die hohe Frau geht in den Stuben und im Garten ohne Beschwerden umher und unternimmt täglich Spazierfahrten. Die Abreise nach Wilhelmshöhe erfolgt, wie halbamtlich bestätigt wird, am Donnerstag Nachmittag. Am letzten Sonnabend unternahm die Kaiserin in Berchtesgaden die erste Ausfahrt seit ihrem Unfall. Sie konnte selbst vom Hotel zum Wagen gehen. Während in diesem die jüngeren Prinzen mit ihr fuhren, begleiteten die älteren zu Rad den Wagen nach Bischofswiesen.

* Summa cum laude. Am Sonnabend promovirte in der Aula der Berliner Universität der Kand. hist. Fritz Kiener auf Grund seiner Dissertation „Verfassungsgeschichte der Provence seit der Ostgothenherrschaft bis zur Errichtung der Konsulate (510 bis 1200)“ zum Doktor der Philosophie. Das Ergebniß der mündlichen Prüfung sowie die Vortrefflichkeit der schriftlichen Arbeit, die von dem Professor der mittelalterlichen Geschichte Dr. Paul Scheffer-Boichorst mit „doctrina et judicio insignis“ zensirt werden konnte, brachten dem Prüfling das glänzende Gesammtprädikat „summa cum laude“ ein, ein Ereigniß, das sich in der historischen Abtheilung seit Jahrzehnten zum ersten Male wieder, in der philosophischen Fakultät überhaupt in nur wenigen Fällen zugetragen hat. Herr Dr. Kiener ist am 3. März 1874 zu Sulz u. W. in Unterelsaß als Sohn eines Justizraths geboren und will sich der Universitätslaufbahn widmen.

* Etwas vom Bürgerlichen Gesetzbuch. In der „Deutschen Juristen-Zeitung“ befindet sich folgender vom Justizrath Dr. Staub verfaßter Artikel: Auf dem Berliner Kommerse, welchen die Hörer der Eckschen Vorträge über das B. G. B. ihrem Lehrer jüngst veranstalteten, wurde auch ein Lied gesungen mit dem Kehrreim: „O jerum, jerum, jerum, schon geht das B. G. B. rum.“ Das ist in der That die Signatur des Tages. Der erste Januar 1900 rückt heran, immer beklommener wird das Gefühl der Juristen. Wie wird das noch werden? Die letzte Hoffnung hat man auf die diesjährigen Gerichtsferien gesetzt? Wir wollen niemandem den Muth nehmen. Aber das können wir im voraus sagen: So viel wie die Juristen sich vorgenommen haben, werden sie in den Ferien nicht arbeiten. Dazu bietet ja auch die Sommerfrische zu viele Hindernisse. Das gute Wetter, die schöne Gegend, das fehlende Arbeitszimmer, — das alles sind Umstände, die alle guten Vorsätze zu nichte machen. Gar mancher wird mit seinem Studium über die Todeserklärung nicht hinauskommen. Am fleißigsten ist der preußische Landtag in diesen Gerichtsferien. Die Kommissionen des Herrenhauses berathen eifrig die preußischen Ausführungsgesetze zum B. G. B. und seinen Nebengesetzen und im August wird das Plenum des Herrenhauses die Schlußberathungen vornehmen. Sollte dann noch das Abgeordnetenhaus zu befragen sein, so wird dies ebenfalls noch in den Ferien geschehen müssen. Und das alles, weil die neuen Gesetze am 1. Januar in Kraft treten müssen, angeblich am ersten Tage des Jahrhunderts.

* Die Typhus-Epidemie in Löbtau ist, wie jetzt festgestellt, durch Verseuchung des neuen Wiesenbrunnens herbeigeführt worden. Wenige Schritte von diesem war eine alte, außer Gebrauch gesetzte Wasserleitung zugeschüttet worden. In diese hatten sich die Abwässer aus der Umgegend in großen Mengen ergossen und waren in den neuen Brunnen durchgebrochen. Bis jetzt beträgt die Zahl der Erkrankungen 226, die der Todesfälle 7.

* Durch einen Brand wurden in Bacharach sechs Häuser eingeäschert, wobei durch herabstürzende Balken elf Feuerwehrleute schwer verletzt wurden.

* Die Pferde eines Möbelwagens mit 36 Touristen gingen bei Zobten auf dem Wege nach Rogau durch. Der Wagen schlug um und wurde zertrümmert. Die meisten Ausflügler wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

* Freyburg a. Unstrut, 1. Aug. Im Anschluß an den in Naumburg a. S. stattgehabten zwölften deutschen Turnertag fand heute hier die Grundsteinlegung zum Jahnmuseum statt. Dr. Goetz, Leipzig-Lindenau hielt die Festrede.

* Lemberg, 1. August. Im benachbarten Dorfe Poltava sind 14 Bauernknechte durch den Genuß von Pilzen vergiftet. Neun starben sofort, die übrigen ringen mit dem Tode.

* Eine seltene Jagdbeute hat der Landrath des Luckauer Kreises Freiherr v. Manteuffel gemacht. Derselbe erlegte nämlich auf dem Rehanstande ein — Känguruh! Allem Anscheine nach ist dieses Thier eines der vom Grafen v. Witzleben seiner Zeit in Altdöbern ausgesetzten Känguruhs. Herr v. Manteuffel hat die Jagdbeute zum Ausstopfen nach Berlin geschickt.

* Eine große Verkehrsstörung ereignete sich am Montag auf der Bahnstrecke Lübeck-Travemünde. Dort entgleiste hinter Station Pöppendorf eine leere Lokomotive, so daß von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends der Verkehr gestört war. Die Bahndirektion charterte mehrere Dampfer zur Beförderung von Personen und Gepäck nach Travemünde und nach Lübeck.

* Eine höchst sonderbare Wette wurde am vergangenen Sonnabend zwischen drei Herren veranstaltet, die neben den Schienen der Anhalter Bahn bei Berlin promenirten. Der eine von ihnen behauptete, die Lokomotive in ihrem Laufe aufhalten zu können, die beiden anderen verneinten dies; es kam zu einer Wette und bald folgte die Realisirung. Der Leipziger Zug brauste heran und war schon nahe der Stadt, als der Lokomotivführer einen Menschen mit ausgebreiteten Armen auf den Schienen stehen sah. Sogleich gab er das Zeichen zum Bremsen, die Wagen rollten langsamer, der Zug hielt. Der Verwegene wurde zwar von den Beamten, nachdem er die Gewalt ihrer Fäuste hatte fühlen müssen, in einen Waggon gesperrt und auf dem Anhalter Bahnhofe der Bahn-Polizei übergeben, — aber er hatte die Wette gewonnen.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 1. August. De Smet de Naeyr hat für die Bildung des neuen Kabinetts eine Frist von zwei Tagen erbeten und erklärt, er werde vor dem Parlament die Wahlvorlage des unabhängigen Abgeordneten Theor vertreten mit der Abänderung, daß die Theilung der Provinzen Luxemburg, Namur und Westflandern in zwei Wahlbezirke zulässig sein soll.

Paris, 1. August. Der Kaiser von Rußland verlieh dem französischen Delegirten der Haager Friedens-Konferenz, Bourgeois, den Alexander Newsky-Orden.

London, 1. August. Wie dem „Daily Mail“ aus Johannesburg von gestern gemeldet wird, hat der Volksraad am Montag in geheimer Sitzung den Antrag des Präsidenten Krüger auf Beseitigung der mit dem Glaubensbekenntniß zusammenhängenden Beschränkung der politischen Rechtsfähigkeit abgelehnt.

Bukarest, 1. August. Die 5000 Einwohner zählende Stadt Adjud (Rumänien) ist abgebrannt. Wenige Häuser sind unversehrt, sämmtliche Waarenmagazine sind zerstört.

Konstantinopel, 1. August. Der Kurdenhäuptling Hussein Pascha, welcher beschuldigt war, die Ausraubung und Verwundung eines deutschen Archäologen veranlaßt zu haben, ist von dem Gericht in Wan freigesprochen worden.

Newyork, 1. August. Einer Meldung aus Buenos-Ayres zufolge sollen die Vereinigten Staaten von Amerika verschiedene Inseln des Wellington-Archipels als Kohlenstation von der Republik Chile angekauft haben.

Verkäufe und Verdingungen.

Strasburg Westpr. Vorstand der Bauabtheilung. (Leipziger). Zur Herstellung der Empfangsgebäude, Güterschuppen, des Wasserstationsgebäudes und Nebengebäude auf den 9 Stationen der Neubaustrecke Schönsee-Strasburg sollen die Lieferungen der gesprengten Feld- und Ziegelsteine in 9 Loosen verdungen werden. Termin am 15. August d. Js., Vorm. 11 Uhr.

Zur Herstellung der Empfangsgebäude, Güterschuppen, des Wasserstationsgebäudes und Nebengebäude auf den 9 Stationen der Neubaustrecke Schönsee-Strasburg sollen die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-, Zimmer-, Staker-, Schmiede-, Dachdecker-, Klempner- und Ofenarbeiten in 9 Loosen verdungen werden. Termin am 15. August d. Js., Vorm. 11 Uhr.

Zur Herstellung der Empfangsgebäude, Güterschuppen, des Wasserstationsgebäudes und Nebengebäude auf den 9 Stationen der Neubaustrecke Schönsee-Strasburg sollen die Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten in 9 Loosen verdungen werden. Termin am 15. August d. Js., Vorm. 11 Uhr.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Voigt, Dampfer „Fortuna“ mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; A. Mirecki, Kahn mit 3000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; A. Hinze, Kahn mit 2500 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; Ch. Hollender, Kahn mit 1100 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; A. Riftau, Galler mit 9500 Ziegeln, von Zlotterie nach Thorn; Kapt. Klotz, Dampfer „Montwy“ mit 300 Zentner diversen Gütern, von Bromberg nach Thorn; Kapt. Witt, Dampfer „Thorn“ mit 1000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; W. Orlikowski, Kahn mit 2000 Ztr. div. Gütern, von Danzig nach Warschau; W. Großmann, Kahn mit 2500 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; F. Orlowski, Kahn mit 2000 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; C. Orlowski, Kahn mit 2000 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; Th. Kollwitz, Kahn mit 40 000 Ziegeln, von Zlotterie nach Danzig. Abgefahren sind die Schiffer: Joh. Dittmann, Kahn mit 1500 Zentner Getreide und 700 Zentner Granaten, von Thorn nach Spandau; A. Dittmann, Kahn mit 2000 Zentner Brettern, von Thorn nach Berlin; C. Pohl, Kahn mit 1800 Zentner Brettern, von Thorn nach Berlin; Jul. Pohl, Kahn mit 1800 Zentner Roggen, von Thorn nach Berlin. — Bärwald, 7 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Lewin, 7 Traften Balken und Mauerlatten, von Rußland nach Schulitz; Murawkin, 6 Traften Balken und Mauerlatten, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 1,24 Meter. — Windrichtung: Westen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 2. August. **Fonds** fest.		1. August.
Russische Banknoten	216,15	216,10
Warschau 8 Tage	—	215,80
Oesterr. Banknoten	170,10	170,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,00	90,10
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,10	100,00
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	100,00	100,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,00	90,00
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,10	100,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,30	86,50
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	97,10	97,50
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,30	97,20
„ „ 4 pCt.	102,00	101,90
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	100,25	—
Türk. Anleihe C.	26,85	—
Italien. Rente 4 pCt.	93,30	93,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,30	89,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	198,20	197,80
Harpener Bergw.-Akt.	201,50	201,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,25	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$74\frac{7}{8}$	$75\frac{4}{5}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	42,70	42,70

Wechsel-Diskont $4\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5\frac{1}{2}$ pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 2. August.
Unverändert.

Loco cont. 70er	43,00 Bf.,	42,50 Gd.	—,—	bez.
Aug.	42,70 „	42,30 „	—,—	„
Sep.	43,00 „	42,40 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 1. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch roth 732 Gr. 150 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 732 Gr. 143 M.
Gerste: inländisch große 656 Gr. 125 M.
Hafer: inländischer 128 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer

vom 1. August.

Weizen: 154—158 M.
Roggen: gesunde Qualität 132—136 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 120—124 M. — Braugerste nominell, ohne Handel.
Hafer: 122—130 M.
Futtererbsen: nominell ohne Preis. — Kocherbsen 140—150 M.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der Knabenmittelschule erforderlichen Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferungen, sollen am

Mittwoch, den 9. August,
Vormittags 10½ Uhr

im Stadtbauamt vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, und können auch von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 31. Juli 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II. Vierteljahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1899

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Juli 1899.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist hier angezeigt worden, daß viele **Schornsteinköpfe** nur mit **losen** Mauersteinen belegt sind, sodaß die mit der Schornstein-Reinigung betrauten Personen gefährdet werden.

Die Hausbesitzer bezw. Verwalter werden hierdurch aufgefordert, die **Untersuchung und ev. Festmauerung ihrer Schornsteinköpfe** schleunigst zu veranlassen. Bei etwaigen Unfällen hätten die Säumigen Strafverfolgung gemäß § 230 des Strafgesetzbuchs zu gewärtigen.

Thorn, den 31. Juli 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 3. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

10 Mille Briefmappen, 600 Fläschchen Tinte, 1 Brotmaschine, 2 Dezimalwaagen, 1 Petroleum-Apparat, 1 Badewanne, 1 Storchautomat, 2 Teppiche ein Pferd, 1 Wagen, 2 Geschirre und Anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hoyke, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 lange Spiegel mit Consolen, 3 Sophas, 10 Sessel, 1 Wäschespind, ein Buffet, 8 Rohrstühle, 1 Ausziehtisch

zwangsweise, sowie

1 Posten Cigarren, diverse Kleidungsstücke und Wäsche u. A. m.

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Pardubn, Troge,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Jagdverpachtung.

Sonnabend, den 5. August,
Nachmittags 4 Uhr

soll im Gasthause zu **Klein-Bösendorf** die hiesige Jagd auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Jeder Bieter hat vor dem Termin eine Kaution von 20 Mark zu hinterlegen. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Kl. Bösendorf, den 31. Juli 1899.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Krüger.

Holz-Auktion.

Die von dem Bundesschießen herrührenden Scheibenstände, bestehend aus **Brettern, Mauerlatten** ꝛc. sollen **Donnerstag, den 3. August cr., Nachmittags 4 Uhr** in der Ziegelei meistbietend verkauft werden.

Der Vorstand der Friedr. Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikel. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„D r Erwerb“** Danzig.

Bin zurückgekehrt.
Dr. L. Szuman.

Zurückgekehrt.
Zahnarzt **v. Janowski.**

Zurückgekehrt,
empfiehlt sich ihren geehrten Kundinnen
Ida Giraud, Modistin.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Eingemachtes



verbindet man **schimmelfrei** mit **echtem** Pergament. Jeder Bogen **gestempelt** à 10 Pf. Man kaufe nur **gestempelte** Bogen. Ich garantire für die Güte jedes Bogen.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Dürkopp-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen
monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Unentbehrlich im Manöver.
Porös-wasserdichte
Umhänge
mit
Kapuze,
nach neuester Vorschrift,
liefert sehr preiswerth
B. Doliva, Thorn.

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der
Nußschalen-Extract
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide à 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Gar. unschädlich.
Anders & Co.,
Breitestr. 46 und Altstädt. Markt.

Börseninteressenten und Kapitalisten!
Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des (t
„Börsen-Boten“.
Versand gratis und franco von der Expedition **Berlin SW. 12.**

Corsetts
in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Ein fast neues
Break
ist preiswerth zu verkaufen
Tuchmacherstraße 16.

Ein Zuschneidetisch mit Schublade und Fächern und ein großes **Spind** mit Fächern ist zu verkaufen
Culmerstraße 11, parterre.

Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Gustav Ackermann.
Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.
Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement,
Gelöschten Kalk,
Stückkalk,
Rohrgewebe,
Gips,
Viehtröge,
Thon- u. Cementröhren,
Thon- und Cementkrippen,
Thon- u. Cementfliesen,
Backofenfliesen

Chamottesteine,
Asphalt,
Dachpappe,
Isolirplatten,
Theer,
Klebemasse,
Carbolineum,
Dachpfannen,
Nägel

und alle sonstigen Baumaterialien.
Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.



Man achte genau auf obige Marke!

Amtliches Organ
des Bundes der Industriellen.

Zeitschrift für die Gesammtvertretung der Interessen von Industrie u. Handel. Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. in feiner Ausstattung mit Umschlag. „Hand in Hand“ gelangt regelmässig in tausenden von Exemplaren in alle Betriebe der Industrie und des Handels und liegt auf den Schiffen der bedeutenderen Dampf-Schifffahrts-Gesellschaften aus.

„Hand in Hand“

Alle Postanstalten (Postzeitungsliste 3284 a) nehmen Abonnements zum Preise von Mk. 2.50 pro Quartal entgegen. Probenummer gratis.

Anzeigen
in „Hand in Hand“ sind anerkannt
von grösster Wirksamkeit
u. finden bei dauernd. Erfolg im In- wie Auslande in allen Industriezweigen die weiteste u. zweckentsprech. Verbreitung. Insert.-Preise per mm Höhe u. Spalte 20 Pf.

Verlag Hermann Klokow, Berlin S. W. 68.

Feinster Eierliqueur
Kein Mehlzusatz! Nur Gelbei!
BRAHMA-PUTRA! Ehrenpreis 1899. **BRAHMA-PUTRA!**
Am 18. Mai 1899 wurde die **25000 ste.** Flasche fabrizirt
Seit 1. Novbr 1898 **100000 Eier** dazu verwendet
Gesetzl. gesch. in DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH u. UNGARN.
Hochelegante Ausstattung
* Packende-Reklame. *



Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.
Fahrunterricht gratis. Reparaturen billigst.
Sämmtliche Zubehörtheile,
Glocken, Laternen etc.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.

„28 Pf.“

Ia Raffinade, harter Zucker, Pfund 28 Pfg.
ff. Weine, resp. Frucht-Essig, garantirt rein, Liter 30 Pf.
Extra starker Essigsprit, Liter 15 Pf.
Pergament-Papier, Bogen 10 Pf.
Flaschenlack, Einmache-Pfropfen, Salicylsäure, Kanehl, Gewürznelken, Ingwer, Senf.
Drogen-, Farben-, Seifen-Hdlg.
B. Bauer,
Mocker, Thornerstraße 20.

Für **ein großes Haus der Getreide- und Kleiebranche** eine
allererste Kraft,
tüchtig im Ein- und Verkauf, auch gewandt im Verkehr mit Besitzern, gesucht. Off. unt. **P. 267** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Tüchtige
Schlosser,
Anschläger u.
Schmiede
finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei
Gustav Rady
Inh.:
Victor Pastor & Wilh. Kohberg,
Bromberg.

Accordputzer
sucht **L. Bock.**

50 Arbeiter
zum Neubau des Schöpfwerks an der Rondsener Schleuse bei Roßgarten gegen hohen Lohn **gesucht.** Meld. auf der Baustelle u. in unser. Bureau!
Immanns & Hoffmann.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift sucht **Adolph Aron.**

Einen zuverlässigen
Kutscher
verlangt sogleich **P. Richter.**

1 ordentlicher Laufbursche
kann sich melden.
Witkowski, Breitestraße.

Ein älteres Kinderfräulein
oder eine Kinderfrau **gesucht.**
Altst. Markt 28, I.

Eine Verkäuferin,
die polnisch spricht, findet sof. Stellung.
S. David.

Lehrmädchen
für die Kurzwaaren-Abtheilung können sich melden.
Kaufhaus M. S Leiser.

Ein anständiges, junges Mädchen findet **gutes Logis Seglerstr. 4, III.**

Ein junges Mädchen
bei kleinem Kinde sofort gesucht
Mocker, Schützstr. 3. Priebe.

Eine Frau
zum Austragen der Backwaaren sucht
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Aufwärterin ges. Schillerstr. 5, 2. Et.

Kleine Wohnung
zu vermiethen **Gerberstraße 11.**

3 Zim. mit Balk., 3. Etage, sof. zu vermieth. **Baderstr. 2. Louis Kalischer**

Eine große
Wohnung,
fünf Zimmer, Mädchenstube, Wasserleitung und Gas, auch Badeeinrichtung, ist zum 1. Okt. zu verm. Brombergerstraße 86.

2 Zimmer, Küche, Zubehör
vom 1. Okt. zu verm. Preis 265 M.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Eine Wohnung, III. Et., 4 Zim., Küche, Entree u. Zub. **Baderstr. 20,** p. 1. Oktober zu verm. **S. Wiener.**

Landwehr-  Verein.

Hauptversammlung
am Sonnabend, d. 5. d. M.,
Abends 8 Uhr im Thalgarten.
Der Vorsitzende.
Technau, Landrichter.

Victoria-Garten.
Heute Mittwoch:
Große Vorstellung
des beliebten
Spezialitäten-Ensembles.

Morgen Donnerstag:
Keine Vorstellung.

Preise herabgesetzt.
Reserv. Platz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.

Nur kurze Zeit!
Zum ersten Male in Thorn!
Circus R. André.
Heute und täglich:
Große außerordentliche Vorstellung
mit vollständig neuem Programm.
R. André, Direktor.

Graphischer Verein
Thorn.
Sonntag, den 6. August d. J.,
Nachmittags 4 Uhr
im Victoria-Garten:
Sommerfest
bestehend in
Concert,
Preis-Schiessen,
Tombola,
Pfefferkuchen-Verloosung.
Belustigungen für Alt u. Jung.
Um 6 Uhr:
Bonbon-Regen.
Aufsteigen von Luftballons.
Abends:
Monstre-Feuerwerk.
Zum Schluß: **Tanz.**
Eintritt zum Concert pro Person 25 Pfg., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Darlehen an Beamte u. Private zu günstigsten Bedingungen durch **Semper, Schöneberg-Berlin,** Merseburgerstraße 5. (t

Prima saure Gurken
empfiehlt **A. Cohn's Wwe.,** Schillerstr. 3.

Heinr. Gerdom,
Katharinenstr. 8,
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins u. des Waarenhauses f. Deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Günstiger Gelegenheitskauf für Restaurateure!
Ein großer, neuer **Automat** (1,45 m hoch und 85 cm breit) ist **umstandshalber statt 600 Mark für nur 400 Mark** zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.
Baderstr. 19. Georg Voss.

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.